

Text zum Bearbeiten

Selbstauskunft einer 15-Jährigen

Alle sagen immer, die Pubertät ist eine sehr schlimme Phase. Eltern warnen sich regelmäßig davor und überhäufen sich mit Ratschlägen.

5 Dabei haben sie das alles ja mal selber durchgemacht, aber die wenigsten erinnern sich daran. Sie verdrängen schlechtere Erinnerungen, z. B. an ihre ewig schlechte Laune oder ihre Schlampigkeit. Die meisten Jugendlichen erfahren von Tanten oder Großeltern, dass ihre Eltern gar nicht immer fleißig und gehorsam waren und selber mal schlecht drauf waren.

10 Man braucht eigentlich keine „Angst“ vor der Pubertät zu haben, man sollte nur nicht vorschnell alle Anmerkungen von wem auch immer in den Wind schlagen. Alle, an die ich mich erinnern kann, sind wahr geworden. Meine Mutter beispielsweise hat mir vor ein paar Jahren gesagt, sie selber habe gemerkt, ab einem bestimmten Alter wird die Zeit mit anderen, aber auch die Zeit, die man alleine verbringt, wichtiger. Damals habe ich mich gefragt, wie das denn gehen soll, man kann ja schlecht noch mehr Zeit alleine UND noch mehr mit Freunden verbringen, die Tage werden ja nicht länger. [...]

15 Jetzt habe ich gemerkt, dass es stimmt. Die Zeit wird einfach wertvoller.

[...] Schwer war, nein, ist es, meinen Schweinehund zu überwinden. Ich habe es nicht geschafft und bin deshalb gelegentlich immer noch faul, aber es geht mir eigentlich ganz gut dabei und ich belasse es einfach so.

[...] Ich habe in der letzten Zeit viel über mich selbst gelernt, eigentlich jeden Tag – [...]. Außerdem habe ich begonnen, mehr Dinge zu hinterfragen, und über einige Dinge wie z. B. Ungerechtigkeit könnte ich mich wirklich stundenlang aufregen. Und ich habe eine Meinung, oh ja!

40 Das Schwerste ist/war für mich, mich selber „zu finden“. Ich habe oft versucht, mich wie jemand, den ich beeindruckend fand, zu verhalten. Es hat nie geklappt, denn zwischendurch habe ich vergessen, dass ich ja jetzt so oder so sein wollte, und mir ist aufgefallen, dass ich einfach nicht so sein kann, nicht ich bin. [...]

45 Ich muss es jetzt mal in die Hand nehmen, dass wir hier streichen, die Wohnung sieht vielleicht aus, und sie reden immer nur davon, dass sie alles schön machen – meine Mutter sagt so lange wie ich, sie möchte ihr Zimmer richtig schön machen. Seitdem hat sie: es einmal umgestellt. Ich: einmal gestrichen, ca. fünfmal meinen Stil geändert und es wirklich bestimmt fünfzigmal umgestellt. Es ist zwar immer noch nicht fertig, aber ich habe wenigstens etwas gemacht. Ich habe etwas ausprobiert! Und sie regt sich auf. Also wirklich. Jedenfalls muss ich auch noch überlegen, was ich genau am kommenden Wochenende mache. Ich wollte mich noch mit ca. 542 Leuten treffen. Mein Zimmer wollte ich auch wieder umstellen, ich will noch 411 Filme sehen, ich muss mein Regal ausmisten, mich entspannen ... Ich weiß gar nicht, wie ich das alles schaffen soll, ich habe nur noch eineinhalb Wochen Ferien, und dann fahren wir auch noch nach Holland. Wie soll das gehen? Wessen Idee war das nur, wegzufahren? Also, meine Idee bestimmt nicht. Ich verstehe meine Eltern einfach nicht.

(Esther, 15)

Beate H. Schuster: Lass mich los und halt mich fest! Vom emotionalen Basislager zur Reise ins Erwachsenenalter. In: Friedrich Jahresheft Schüler 2013, S. 47